



Welche sozialen Aspekte müssen bei einem Ausbildungsangebot für Afrikaner im Rheingau bedacht werden?

Und welcher Nutzen kann für die Gesellschaft im Rheingau entstehen?

Eine Einordnung des Vereins Rheingauer Jugend für Afrika e.V.

- Die Auszubildenden sollten einander in räumlicher Nähe haben, um so ihre Sorgen und Nöte, gerade in der gesellschaftlichen Struktur Deutschlands (Großfamilie vs. Singlehaushalte) miteinander teilen zu können.
- Durch die Person, welche die Betreuung übernimmt, steht jeder/jedem Auszubildenen direkt ein Ansprechpartner für die wichtigsten Themen rund um Versorgung, Amtsgänge, offizielle Korrespondenz mit Behörden und Ämtern und ähnlichem zur Seite.
- Es werden Betreuungspersonen gesucht, die zeitlich so flexibel sind, dass die Gewähr besteht, Behördengänge schnell ohne terminliche Überschneidung mit dem eigenen Job tätigen zu können. Auch muss die Betreuungsperson mobil sein, beispielsweise für einmalige Anschaffungen, Notfälle, etc.
- Diese Betreuungspersonen selbst verfügen wieder über ein großes Netzwerk im Rheingau, welches in vielen Situationen hilfreich sein kann/wird.
- Die jungen afrikanischen Erwachsenen erfahren so eine größere Akzeptanz in der Bevölkerung Oestrich-Winkels.
- Unterkünfte werden bevorzugt dort gesucht, wo sie dem offiziellen Wohnungsmarkt gar nicht zur Verfügung stehen. Hier wird vorrangig an Zimmer gedacht, welche von ehemaligen Mitreisenden des Vereins im Elternhaus derzeit nicht genutzt werden.
- Die Unterkünfte werden so gewählt, dass eine Anbindung an die Familie/private Person besteht. Damit ist auch jemand kurzfristig vor Ort greifbar, z.B. bei medizinischen Notfällen o.ä.
- Die Unterkunft muss gut an die öffentlichen Verkehrsmittel angebunden sein.
- Der Verein Rheingauer Jugend für Afrika e.V. hat viele junge Mitglieder, die sich dem Verein angeschlossen haben, um mit ihm nach Kenia zu reisen. Andere Möglichkeit sich in dem Verein einzubringen sind eher schwierig (meist nur in Zusammenarbeit mit dem Vorstand). Hier besteht nun die Möglichkeit den jungen afrikanischen Erwachsenen interessierte Jugendliche an die Seite zu stellen, die auch für eine Freizeitgestaltung für die afrikanischen Auszubildenden sorgen können, sie z.B. auf Feste begleiten können, eine Fahrradtour durch den Rheingau mitzunehmen, eine Wanderung auf dem Rheinsteig, vielleicht auch eine Bootstour auf dem Rhein, etc.

- Der Verein wird regelmäßig Treffen organisieren, bei denen die deutschen Jugendlichen mit den afrikanischen Auszubildenden zusammentreffen, um über die unterschiedlichen Kulturen des jeweiligen Landes sich auszutauschen, Vorurteile und Ressentiments anzusprechen, um gemeinsam zu kochen, gemeinsame Ausflüge vorzunehmen uvm. Hier soll in Zukunft ein entsprechendes Vereinsleben entstehen, welches vorher konzeptionell kaum möglich war. Unsere Jugendliche erfahren so schon früh eine andere Kultur und treten zeitnah in den Austausch mit Menschen anderer Herkunft.
- Vielleicht kann so eine Angst vor „Fremden“ im Rheingau genommen werden und damit einer politischen Orientierung zu einfachen Antworten auf komplexe Fragen der Gesellschaft gegengesteuert werden.